Hans Brechbühler

Autor(en): **Aellen, Kurt**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **76 (1989)**

Heft 12: **Am Wendepunkt zweier Dekaden = A la croisée de deux décennies = On the threshold between two decades**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

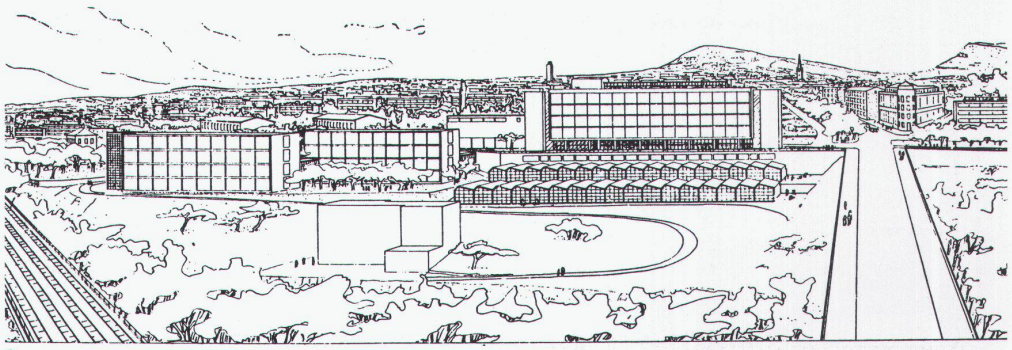
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Kristallklar»

Hans Brechbühler ist im Alter von 82 Jahren gestorben



❶

Sein Schaffen, sein Werk, das nicht bloss aus Bauten besteht, ist als Haltung eines kreativen, suchenden Menschen in einer von der Technik, von Anonymität und gleichzeitig von überbordender Individualität gekennzeichneten Gesellschaft zu verstehen. So ist sein Entscheid, die medizinischen Eingriffe zur Verzögerung des Krankheitsverlaufes, wenn auch unter Leiden, zu beschränken, um bei vollem Bewusstsein zu bleiben, als Haltung zu verstehen, die sich selbstverständlich in seinen Lebensweg einfügt.

Die Gefahr besteht, bei der Würdigung dieses ausserordentlichen Menschen, welcher sein Leben lang alle Energie in das Suchen nach allgemeingültigen Aussagen investierte, dass man sich zu einseitig mit der Bedeutung der von ihm realisierten, beispielhaften Bauten auseinandersetzt.

Wenn Hans Brechbühler vor mehr als 50 Jahren, am Anfang seines Weges, mit dem Projekt für die Gewerbeschule den heute noch modernsten Bau hier in dieser Stadt, und weit über diese Stadt hinaus, realisierte, so ist dies nur bei oberflächlichem Betrachten seines Schaffens ein einmaliger Wurf. Denn: Wenn auch seit dieser einmaligen Leistung keine Bauten von gleicher Prägnanz entstanden sind, so ist sein ganzes Schaffen als Lehrer und als Architekt, seine Haltung dem Leben und der Gesellschaft gegenüber, bis ins Kleinste vom gleichen klaren Geist geprägt, welchen dieses Gebäude ausstrahlt. Kristallklar, diesen Begriff liebte er. Kristall war auch das Kennwort des Wettbewerbsprojektes.

Mit seiner Haltung hat er in unserer materialistischen Gesellschaft, welche fast ausschliesslich nach Leistungsausweisen in bezug auf Organisation, Effizienz und klar strukturierten Entscheidungsabläufen ruft und baukünstlerische Werte höchstens toleriert, wenig Platz. Hans Brechbühler wollte und konnte sich diesem Zwang nicht unterziehen. Das Suchen nach der richtigen Lösung war ihm wichtiger als die Realisation eines Kompromisses. Seine Lehre, welche ich als Schüler und als Assistent miterlebt habe, war tiefgründig und essentiell, unverklärt durch hochtrabende dialektische Auseinandersetzungen.

Hans Brechbühler war hart und kompromisslos im Umgang mit Mitmenschen. Von einem angehenden Architekten verlangte er – unabdingbar – ursprüngliche räumliche Sensibilität für den Einstieg in alles, was er gestalterisch zu vermitteln hatte. Anspruchsvoll, jedoch eindrücklich und einprägsam, wenn die Kommunikation zwischen ihm, den Schülern, Mitarbeitern oder Mitmenschen zum Tragen kam. Seine Lehre hat Generationen von jungen Architekten wesentlich beeinflusst, ja geprägt.

Mit der Bemerkung «komplette Chabis» reagierte er auf die Interpretation seines Schaffens, auf den Versuch, ihn unter die «humanen» Funktionalisten einzureihen. Einreihen, zuordnen heisst etikettieren und historisch schubladisieren: ein Greuel für Hans Brechbühler. Unabdingbar aber seine ursprüngliche, im Sinne der Klassik primitive Forderung nach Architektur als Komposition von Raum. Seine theoretischen Arbeiten, zum Beispiel über die Gesetzmässigkeit von Proportionen oder über die mathematisch-geometrische Darstellung der Besonnung eines bestimmten Ortes, zeigen nebst den eindrücklichen Resultaten dieser Forschungsarbeiten in aller Deutlichkeit das Spannungsfeld zwischen Sensibilität und kartesianischer Klarheit, in welches Hans Brechbühlers Wirken zu situieren ist.

Der junge Brechbühler, mathematisch begabt, hatte sich zwischen den Berufsperspektiven Mathematik und Architektur zu entscheiden. Le Corbusiers ordnender Geist führte sein Interesse an Ordnungsprinzipien und Hierarchien hin zur Architektur. Doch war es ein Mathematiker, der ihm, so seine Worte, knapp vor seinem Tode das schönste Geschenk überreicht hat: die noch fehlenden, letzten mathematischen Formeln zu seiner «Besonnungsstudie».

Durch seinen Umgang mit dem erwähnten Spannungsfeld zwischen Sensibilität und Ordnung zeigt uns Hans Brechbühler, wovon wir ausgehen müssen, um nicht oberflächlichen Strömungen zu unterliegen, um aus eigener Kraft mit dem kulturellen Hintergrund der Tradition und mit dem Verständnis des strukturellen Aufbaus der Natur und der Landschaft eigenständig zu arbeiten. Damit hat Hans Brechbühler dem Oberflächlichen den Kampf angesagt und uns das Werkzeug gegeben, diesen fundiert weiterzuführen.

Als sein letztes grosses Engagement hatte er aus eigener Initiative für die 100-Jahre-Geburtstagsfeier seines Lehrmeisters Le Corbusier eine Gedenkstätte «Le Pouillerel» in La Chaux-de-Fonds projektiert. Mit diesem Entwurf zeigt uns Hans Brechbühler noch einmal, wie präzis er in Respekt vor seinem Meister eine Gedenkstätte zu konzipieren weiss, welche die Bedeutung von Le Corbusier mit einfachsten Mitteln versinnbildlicht. Dabei wird sein Werk ohne jegliche Monumentalität zur Synthese seiner eigenen Arbeit. Zum Projekt schreibt er im Originaltext:

«Créer un lieu où, au milieu du Jura, le promeneur pourra se sentir à l'aise pour se reposer et pour jouir des vues grandioses côté France. Entaillés dans une grande pierre, quelques mots nous rappelleront la personalité de Le Corbusier.

Situer le lieu en bon rapport avec les forêts, le signal et les belvédères. Il lie ces éléments et pourra devenir ainsi l'élément principal du site. Laisser les pâturages intacts, se détacher du sol.

Construire une plate-forme qui, avec ses équipements reprend les grandes formes du paysage: les lignes horizontales des chaînes des montagnes étendues et, transversalement la douce courbe du dos de chaque chaîne, formes typiques du Jura neuchâtelois.

Chercher les dimensions de chaque élément à l'échelle de l'homme.»

Wenn es bei Le Corbusier heisst: «La nature est inscrite au bail», (die Natur ist in den Vertrag einzubeziehen), so gilt dies uneingeschränkt für das gesamte Wirken von Hans Brechbühler, für die Gedenkstätte «Le Pouillerel» wird diese Devise als schlichtes Finale exemplarisch in Szene gesetzt. Dieses Projekt wartet, wie so vieles, das Hans Brechbühler unternommen hat, auf seine Ausführung. Es wird ein dorniger Weg zu beschreiten sein, denn unprätentiös Unkonventionelles ist heute wenig gefragt.

Welche Zeit für ihn die beste war, wurde Hans Brechbühler kurz vor seinem Tode gefragt. Schelmisch strahlend, als ob ich ihm die Frage gestellt hätte, sagte er mir: «Jetzt ist die beste Zeit.» Für ihn war immer die beste Zeit. *Kurt Aellen*

Anmerkung

Der Nachruf von Kurt Aellen ist eine leicht gekürzte Fassung der Abdankungsrede vom 19. September 1989.

❶ Neue Gewerbeschule Bern, 1939. Architekten: Hans Brechbühler mit Dubach und Gloor. Wettbewerbsprojekt mit den damals vorgesehenen zusätzlichen Schulbauten (links).